

Tausende von Zeichnungen entstanden sind, hat der Künstler Exponate ausgewählt, die das breite Spektrum sowohl an Motiven als auch an künstlerischen Techniken repräsentieren. Die gezeigten Zeichnungen sind vorwiegend kleinformatig, was dadurch erklärt wird, daß sie als persönliche Notizen, vielleicht als tagebuchähnliche Aufzeichnungen zu verstehen sind. In Skizzenbüchern und Alben gesammelt, von denen auch einige ausgestellt sind, spiegeln sich die verschiedenen Lebensabschnitte des Künstlers wider und werden so zu einer Chronik aus Bildern. Obwohl sie nicht für den öffentlichen Zweck geschaffen sind, sind sie, herausgelöst aus dem historischen und persönlichen Zusammenhang, von hohem, künstlerischem Eigenwert. Reiseskizzen aus Frankreich, England, Schottland und der Sowjetunion lassen die Stimmung der jeweiligen Landschaft spüren, die Herbert Appeltshauer zart und mit sparsamen Tupfern festgehalten hat. Sein Interesse gilt jedoch auch der Architekturzeichnung. Nicht nur kunstgeschichtlich bedeutensame Bauwerke wie die großen Kathedralen in Frankreich oder fränkische Kunst, wie Vierzeihenheiligen und Banz, sieht er als Anregungen; auch Bauernhäuser aus der Heimat finden seine Beachtung und strahlen Heimeligkeit und Geborgenheit aus. Die heimatlichen Häuser und Landschaftsausschnitte wirken weich und lieblich. Einige Porträts und Tierstudien älteren Datums runden den Einblick in das Wirken Herbert Appeltshauers ab. Der Charakter der Ausstellung ist sehr persönlich; hat doch der Künstler in seinen Reiseskizzen und Notizen spontane Eindrücke festgehalten. Durch diese direkten Zeugnisse seines Lebens, die keine Entwurfzeichnungen darstellen, läßt Herbert Appeltshauer den Beschauer an bestimmten Stationen seines Lebens teilhaben. Der Künstler wurde am 11. Januar 1910 in Coburg geboren. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er an der Staatsschule für angewandte Kunst in Nürnberg. Nach einer Uhrmacherlehre seit 1929 legte er 1934 die Meisterprüfung ab und war bis 1933 in verschiedenen Städten tätig. Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete er als selbständiger Uhrmachermeister in Coburg. Die Ausstellung kann bis zum 29. Juni (Dienstag bis Freitag von 14 bis 17 Uhr; Samstag und Sonntag von 10 bis 12.30 Uhr und 14 bis 17 Uhr) besichtigt werden. Marion Reinhardt

Kapitän auf Zeit – Ein Urlaubsspaß für die Familie. Jugendträume wie Lokomotivführer oder Pilot zu werden ist für die wenigsten Menschen in Erfüllung gegangen. Aber Kapitäne auf

einer Motoryacht ist heute weder ein unerfüllbarer Traum noch unerschwinglich. Dafür ein Spaß für die ganze Familie. Ein Yachtvercharterer auf dem Main bietet seinen Urlaubsgästen Motoryachten für Selbstfahrer wochenweise an. Die komfortablen 10–12 m langen Schiffe sind ausgerüstet mit bis zu sechs Betten, Küche, Eisschrank, Toilette, Dusche und allem was man für einen Schiffsurlaub benötigt. Selbst ein Funktelefon ist an Bord. Nach einer ausführlichen Einweisung "tuckert" man z. B. von Aschaffenburg nach Miltenberg, Wertheim, Lohr oder Würzburg. Man legt dort an, wo es einem Spaß macht, sonnt sich an Deck oder veranstaltet am Ufer eine Grill-Party. Ein Schiff für bis zu sechs Personen kostet für eine Woche ab DM 1980,-. Den Bootsführerschein, den man benötigt, kann man in wenigen Stunden meist am Heimatort erwerben. Kostenlose Information gibt es bei: V. A. Berghof, Walter-von-Rath-Straße 10, 6000 Frankfurt, Telefon 069/565719.

Neues Zweigmuseum des Bayerischen Nationalmuseums. Am Freitag, den 13. Juni 1986, 11.00 Uhr, eröffnete Staatsminister Professor Dr. Hans Maier in Neumarkt/Oberpfalz das achte Zweigmuseum des Bayerischen Nationalmuseums: Museum in der Krüperstallung. Barockkunst und Krippen, Residenzplatz 7. Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr. Das Ausstellungsgebäude ist der ehemalige Nordwestflügel des Renaissanceschlusses, das Pfalzgraf Friedrich II. zwischen 1520 und 1539 errichten ließ. Das Gebäude war später Stallung und wurde eigens für das Museum wiederhergestellt. Für die museale Nutzung stehen zwei Säle von jeweils rund 200 qm zur Verfügung. Im Untergeschoß werden Krippen ausgestellt. Die Präsentation folgt der Weihnachtsgeschichte von der Verkündigung an Maria bis zur Flucht nach Ägypten. Im Obergeschoß ist kirchliche Barockkunst zu sehen, vor allem Skulpturen und Gemälde führender bayerischer Meister, daneben auch ausgewählte Beispiele liturgischer Gewänder und Silbergeräte. Zur Eröffnung erschien ein Katalog mit ca. 150 Seiten, ca. 200 Abbildungen, davon 16 farbig. Preis: ca. DM 16,-.

Lahmer Konzert in der Schloßkirche zu Lahm/Itzgrund: Sonntag, 6. Juli 1986, 14.30 Uhr: Orgelkonzert (Prof. Gerhard Weinberger, Detmold) mit Werken von Carl Phil. Emanuel Bach, Johann Ludwig Krebs, Joh. Carl Friedrich Reilstab, Joh. Peter Kellner und Joh. Sebastian Bach. Eintritt DM 7,- (5,-).

Inventar des löwenstein-wertheim-rosenbergischen Karten- und Planselekt im Staatsarchiv Wertheim 1725–1835. Bearbeitet von Norbert Hofmann unter Mitwirkung von Hans Semmler. Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Band 43. Hrsg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1983. 208 SS., 8 Abb., DM 39,80. ISBN 3-17-008118-7

Das löwenstein-wertheim-rosenbergische Karten- und Planselekt im Staatsarchiv Wertheim wurde im Jahr 1820 gebildet, und dürfte wohl einer der wertvollsten Bestände des Staatsarchivs sein. Mit Hilfe dieses sogenannten Bestandes K kann der heutige Benutzer nahezu vollständig die rechtsrheinischen Besetzungen des Hauses Löwenstein-Wertheim-Rochefort (ab 1813: -Rosenberg) rekonstruieren, zu denen unter anderem Breuberg mit dem Höchster Klosterfond, das würzburgische Amt Rothenfels mit dem Forst Spessart, die Besetzungen der Klöster Bronnbach und Neustadt am Main sowie die Besetzungen in Österreich und Böhmen zählten. Es handelt sich dabei zu einem großen Teil um Entschädigungsbesitz, der dem fürstlichen Haus zwischen 1806 und 1813 zugefallen ist, weshalb die ausführliche Einleitung über die Besitz- und Verwaltungsgeschichte des Hauses Löwenstein-Wertheim-Rosenberg für den Benutzer des Kartenselekt eine große Hilfestellung bedeutet. Neben den exakten Titelaufnahmen für jede einzelne der 862 Karten und Pläne, bietet sich hier der beste Einstieg, Bestandsinhalt, -umfang und -gliederung am schnellsten kennenzulernen. Zur leichteren Benutzung wurden umfangreiche Orts- und Personenindices erarbeitet. Acht der wertvollsten und interessantesten Karten und Pläne werden in einem Abbildungsanhang vorgestellt. -k

Bad Kissingen in Poesie und Prosa, mit vielen Illustrationen von Ludwig Revier, erschienen im Schachenmeyer-Verlag Bad Kissingen, 157 SS., DM 24,80.

Die Badestadt wird literarisch auf verschiedenartige Weise dargestellt: in Bildbänden ebenso wie in geschichtlichen Betrachtungen in Gedichtbänden, Sagen oder Erzählungen. Wer jedoch das Buch "Bad Kissingen in Poesie und Prosa" von Ludwig Revier zur Hand nimmt, wird bereits

von der künstlerisch gestalteten Einbandseite positiv auf den Buchinhalt eingestimmt, denn der Minnesängerbrunnen weist auf das reiche Erbe hin, das der Kreuzritter Kissinger Epigonen hinterlassen hat. 157 Seiten und 66 Illustrationen (davon 15 vierfarbig) – sind zunächst recht nüchterne Angaben, die viel aber auch wenig bedeuten können. Der Leser gewinnt aber sehr bald die Gewißheit, daß das Buch mehr zu bieten vermag als sein Titel verspricht. Prosa stellt sich nicht in trocken-professoraler Breite dar, sondern versucht uns zu unterhalten und zeigt uns zuweilen den Spiegel, in dem wir uns – vielleicht – selbst erkennen. Der Autor erzählt auch eine Sage, die im reichen Sagenschatz des südöstlichen Rhöngebietes noch unbekannt ist, weil sie wohl aus einer bisher verschütteten Quelle stammt. Der Leser findet so viel Anregendes und lebenswertes, daß er das Buch immer wieder gern zur Hand nehmen wird.

Konrad Ebitsch: Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde von Stappenbach an der Rauhen Ebrach, 1983, 69 Seiten.

Mit diesem Band wird eine gründliche und vielseitige Monographie des kleinen Ortes Stappenbach (bei Burgebrach) vorgelegt, deren Provenienz nicht zu verleugnen ist: der Schulmann ist nicht zu verleugnen. Vieles aus der Heimat- und Sachkunde ist – auch außerhalb der beiden abgedruckten Schüleraufsätze über Stappenbach aus dem Jahre 1960 – eingeflossen. Vor- und Frühgeschichte (mit Abbildungen: die Steinbeile aus Ampferbach, Hanrod, Schönbrunn, Tempels- und Küstersgreuth sowie steinzeitliche Funde vom Stappenbacher Friedhof), geographische Daten, historische Beschreibungen (Roppelt, Bundschuh), Anmerkungen zur Namensgebung, urkundliche Erwähnungen (die erste bereits im Jahre 1317 anlässlich des Verkaufs der Mühle zu Stappenbach), Bestandsaufnahmen der Lehen, der Einwohner, der bäuerlichen Anwesen mit Hausnamen, der Bautätigkeit, ja sogar der Fahrzeuge finden sich, ebenso ein Auszug aus der Stappenbacher Dorfordnung vom 16. 1. 1698 von Lothar Franz von Schönborn *Nachdem . . . im Amt Burgebrach gelegenen und dahin gehörigen Dorf Stappenbach in glaubwürdiger Erfahrung gebracht, welchergestalt daselbst alles in großer Unordnung lebe . . .* es folgen 46 neue Verordnungen. Angaben zur Kirche mit ihren beiden